

**GISELA  
KIRSCH-THÜRMER**

**Atelier im Lockschenhof, Moers-Holderberg**

# **GISELA KIRSCH-THÜRMER**

**ausgewählte Arbeiten von 2005 bis 2009**

„C'est un des privilèges prodigieux de l'Art que l'horrible, artistement exprimé, devienne beauté, et que la *douleur* rythmée et cadencée remplisse l'esprit d'une *joie* calme.“, Charles Baudelaire: OC II, S. 123 (Critique littéraire)



Zurück zur Natur, 100 x 100, Acryl auf Leinwand (2008)



Magie der Zahlen, 110 x 90, Acryl auf Leinwand (2009)



Potala 2, 80 x 80, Acryl auf Leinwand (2008)



FOR SALE: Stadtlandschaft 2009, 110 x 90, Acryl auf Leinwand (2009)



Mauer, 80 x 80, Acryl auf Leinwand (2006)



City, 90 x 90, Acryl auf Leinwand (2006)



Sand, 80 x 80, Acryl auf Leinwand (2008)

„Es ist das wunderbare Vorrecht der Kunst, dass das Schreckliche, kunstvoll ausgedrückt, zur Schönheit wird, und dass der rhythmisierte, gegliederte Schmerz, den Geist mit einer ruhigen Freude erfüllt.“ (Charles Baudelaire)

**Gisela Kirsch-Thürmer** ist eine Chronistin, die in expressiven Farbstürmen, die sie im Gegenständlichen geschickt zu verdichten weiß, narrativ Spuren unseres Zeitgeschehens hinterlässt.

Menschenbilder, filigrane Traumstädte- und Architekturen treffen auf schöne unbekannte Landschaften, kafkaeske Welten streifen unsere Vorstellung, aber auch Baudelaires „Blumen des Bösen“ blühen hier tief im Zeitgeschehen verwurzelt auf.

In zuweilen paradoxer Zusammenstellung durchdringt sich Reales mit Surrealem, organisch Gewachsenes mit Konstruktivem, in einer Welt unterschiedlichster, auch politisch sich gründender Dinglichkeiten. Sich verselbstständigende, teils prismatische Formen treten hervor als Weltinnenbilder von mitreißender Betroffenheit und zugleich bezaubernder Phantastik und Poetik. Durch parallele Linien, Überkreuzungen, Rotationen und Verschlingungen werden Strukturen erzeugt, die zwischen naturhaften und architektonischen Formen oszillieren. Strudel, Spiralen, Verästelungen, Schlangenlinien, Auswüchse, Wurzeln und keimende Sprosse deuten auf ihre exakte Gabe zur Naturbeobachtung hin.

Es sind die Nachtseiten im Lebensgefühl unserer Zeit, die die Künstlerin in ihren dichten malerisch-poetischen Erzählungen zu bedrängender Präsenz bringt. Es sind Bilder einer verletzten, gemarterten Wirklichkeit, wie sie uns oft ungefiltert in den alltäglichen Medien und Nachrichten als Bilder en passant für einen Moment inne halten lassen: Berichte über Kriege, die wir fassungslos hinnehmen müssen; Naturkatastrophen, denen wir machtlos ausgeliefert zu sein scheinen; Armut durch allgemeine Rezession, deren Verursacher wir zu kennen glauben – und letztlich die Medien selbst, die uns zu dem Glauben an eine mögliche, ständige, objektive Beobachtung des doch so komplexen Weltganzen verführen wollen.

Die unpräntösen Gemälde in zumeist zart pastelliger Farbigkeit, flächig und ruhig rhythmisiert, laden zur kontemplativen Betrachtung ein. Das ist die Kunst der Malerin, die es durch einen äußerst disziplinierten Malakt hindurch versteht, selbst jene apokalyptischen Szenen wie die des Krieges und der Zerstörung ästhetisch zu formulieren. Das malerische Werk lässt sich in seiner Fragilität und Empfindsamkeit wohl am deutlichsten als Balanceakt zwischen den hochgespannten Polen eines innigen Widerspruchs deuten. Zwei Welten überlagern sich, kommunizieren, neigen sich gegeneinander; die Einheit, die sie bilden, ist eine zwischen Schmerz und Hoffnung balancierende Momentaufnahme, denn es gibt letztlich „nichts Ödes, nichts Unfruchtbares, nichts Totes in der Welt, kein Chaos, keine Verwirrung, außer einer Scheinbaren, ungefähr wie sie in einem Teiche zu herrschen schiene, wenn man aus einiger Entfernung eine verworrene Bewegung und sozusagen ein Gewimmel von Fischen sähe, ohne die Fische selbst zu unterscheiden“ (in: G. W. Leibniz: Monadologie (Französisch/Deutsch), & 71, übersetzt und herausgegeben von Hartmut Hecht, Stuttgart: Reclam, 1998)

In der Vergegenwärtigung des Tatsächlichen weist die Malerin auf den notwendigen Zusammenhang zwischen Gutem und Bösem, Entstehen und Vergehen im beziehungsreichen Spiel des Weltganzen hin. Als Verwirklichung in der „besten aller möglichen Welten“ (siehe G. W. Leibniz, Essais de Théodicée sur la bonté de Dieu, la liberté de l’homme et l’origine du mal, 1710) gibt es nämlich das Gute nur zum Preis der Existenz des Bösen und das Entstehen nur zum Preise des Vergehens. Hierbei wird, und so auch bei der Malerin, die „beste aller möglichen Welten“ dynamisch gedacht: Nicht der derzeitige Zustand der Welt ist der bestmögliche, sondern die Welt mit ihrem Entwicklungspotential ist die beste aller möglichen Welten. So ist ihre Malerei zwingend zu betrachten als Bestandsaufnahme, nicht als bloßes Schwarz-Weiß-Spiel der Kontraste, sondern vielmehr als ein Denkanstoß auf dem Wege der Fortentwicklung gesellschaftlicher Herrschaftsstrukturen. Die pointierte Darstellung des Leids der Welt kontrastiert mit paradiesisch anmutenden Landschaften und Naturereignissen in utopisch neugestalteten, traumhaften Räumen sinnlicher Farbwelten. Ihre Malerei vermittelt dieses Spannungsfeld in äußerst gekonnter Weise in ein stimmiges Gesamtwerk hinein. Das malerische Werk der Künstlerin enthält in seiner spröden, auf Virtuosität und Formalisierung verzichtenden, das Chthonische mit dem Kosmischen verbindenden Zeichenwelt das bildnerische Denken und den Entwurf einer „möglichen Welt“ in nuce. In der Verhaltenheit, der hypersensiblen Linienführung auf der einfachen Leinwand erscheint ihre Malerei mitunter wie ein Abdruck unserer seelischen Befindlichkeit. Aus den Arbeiten spricht ein existentieller Optimismus, ausgedrückt als ein Ferment neuen, wuchernden Wachstums.

Malerische Kraft und verletzte Sensibilität formen Landschaften ohne direkten Bezug zur optisch wahrnehmbaren Welt, tellurische Innenwelten, Bilder einer gefährdeten Menschheit, Bilder einer gefährdeten Natur. Es ist eine Kunst ohne Illusionismus, aber auch ohne Verzweiflung. Bilder einer glücklichen Malerin, den eigenen Zweifeln abgerungen: ernst, fragend und skeptisch, wie es dem Erleben der Künstlerin entspricht, das Chaos durch bildnerische Zeichnen bannend. Malerei wird so zu einem Akt der Verinnerlichung, der Besinnung des Menschen auf sich selbst.

Für Gisela Kirsch-Thürmer ist die verlorene und zurückzugewinnende Wirklichkeit die Heilsgewissheit inmitten der Welt des Vergänglichen. So findet sich in der Kontrastierung von organischer Natur und von Menschenhand gemachtem Werk der Wunsch nach einer ästhetisch erlebten Bewusstheit, als ein Weg der Besinnung in verunsicherter Zeit.

Dr. Susanne Höper-Kuhn, Kunsthistorikerin



High Ways, 80 x 80, Acryl auf Leinwand (2006)



Tornado, 80 x 80, Acryl auf Leinwand (2008)



Was ist oben, was unten, 80 x 80, Acryl auf Leinwand (2007)



Ade, kleiner Wohlstand, 90 x 90, Acryl auf Leinwand (2006)



Ausschnitte aus: Ade, kleiner Wohlstand, 90 x 90, Acryl auf Leinwand (2006)



Allahu akbar 1-3, jeweils 80 x 60, Acryl auf Leinwand (2009)



Gegenläufig, 80 x 120, Acryl auf Leinwand (2007/2009)



Mit Näglein bestückt, 60 x 60, Acryl auf Leinwand (2007/2009)



Fleurs du Mal 1, 60 x 60, Acryl auf Leinwand (2007/2009)



Fleurs du Mal 2, 60 x 60, Acryl auf Leinwand (2007/2009)



Wasserstadt, 80 x 80, Acryl auf Leinwand (2005)



Welle, 80 x 80, Acryl auf Leinwand (2005)



Morgen regnet sich der Himmel aus, 80 x 80, Acryl auf Leinwand (2008)



Von der Lust zu singen, 120 x 80, Acryl auf Leinwand (2003)



## Biographie

### Gisela Kirsch-Thürmer

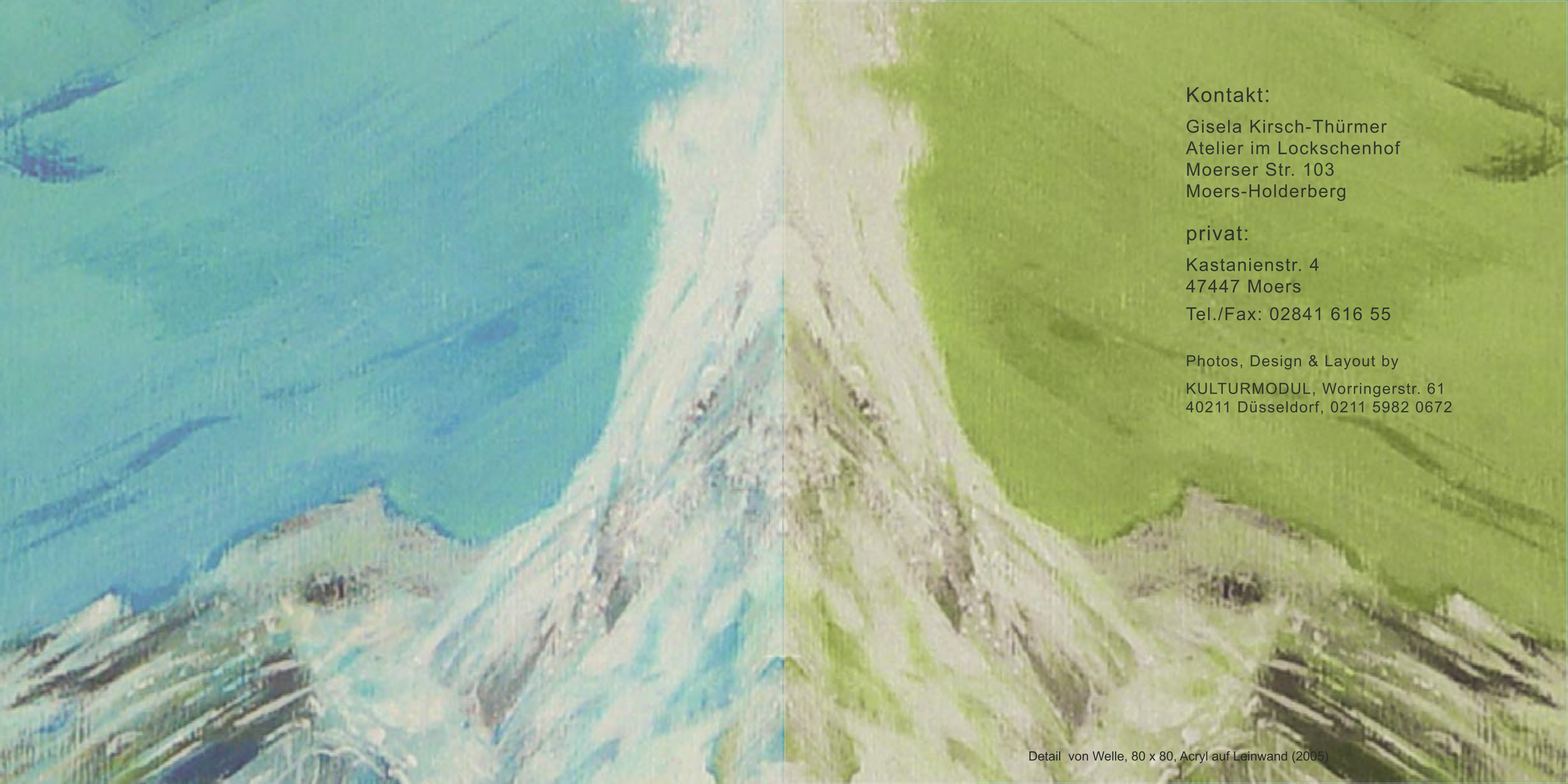
1941 in Wiesbaden geboren  
Studium Kunst und Politik in Marburg und Giessen  
im Schuldienst in Kassel, Ludwigsburg und Duisburg  
seit 1978 wohnhaft in Moers  
seit 1995 eigenes Atelier in der Künstlerkolonie  
Lockschenhof in Moers-Holderberg

#### Einzelausstellungen (in Auswahl):

1991 Duisburg-Rheinhausen, Kontaktzentrum Bertha Krankenhaus  
1992 Perchtoldsdorf bei Wien, Galerie und Tanzstudio Maar  
1993 Duisburg-Hamborn, Amtsgericht  
1999 Moers, Wochenende der offenen Ateliers  
2003 Duisburg-Rheinhausen, Bibliotheksgalerie  
2004 Perchtoldsdorf bei Wien, Galerie und Tanzstudio Maar  
2006 Moers Lockschenhof, Tag der offenen Ateliers

#### Gruppenausstellungen (in Auswahl):

1993 Moers, Städtische Galerie Peschkenhaus  
1995 Moers, Städtische Galerie Peschkenhaus  
1997 Moers, Städtische Galerie Peschkenhaus  
Rheinberg Stadthalle  
Dinslaken, Tenderhof  
2003 Moers Lockschenhof  
2005 Xanten, Rathausaal, (UNICEF Niederrhein)  
Wachtendonk, Haus Püllen, (UNICEF Niederrhein)  
Kamp-Lintfort, Orangerie Kloster Kamp, (UNICEF Niederrhein)  
Moers, Künstler für das Peschkenhaus  
2008 Perchtoldsdorf bei Wien, Galerie und Tanzstudio Maar



**Kontakt:**

Gisela Kirsch-Thürmer  
Atelier im Lockschenkof  
Moerser Str. 103  
Moers-Holderberg

**privat:**

Kastanienstr. 4  
47447 Moers  
Tel./Fax: 02841 616 55

Photos, Design & Layout by  
KULTURMODUL, Worringerstr. 61  
40211 Düsseldorf, 0211 5982 0672

